

Der Detektiv aus Osaka

Heiji/Kazuha | Shinichi/Ran | Kaito/Aoko || Es geht (mal wieder) endlich weiter! Kapitel 48 online!!

Von Shuichi-

Hochzeitsvorbereitungen, Flucht und Treffen im Park

Ich brech ab...

Als ich auf die Warteschleife gesehehen hab... (Heute: 03.06., 15:40Uhr) - 355 Fanfics warten auf Freischaltung.. Kommt davon, wenn man nicht schneller handelt.. ähehe ^^' Naja, ich bedanke mich schon mal für die netten Kommentare und werde jetzt auch regelmäßig mit ENS Bescheid geben, wenn ein neues raus ist. Sagt mir nur, ob ihr diesen Service in Anspruch nehmen wollt :P

Kapitel 34: Hochzeitsvorbereitungen, Flucht & Treffen im Park

Der Wecker klingelte mit seinem unangenehmen Pieptönen. Erst einmal in längeren Abständen. Dann mehrmals zweimal hintereinander in langen Abständen. Danach jeweils dreimal in kürzeren Abständen und so weiter und so fort, bis er schließlich bei fünf Pieptönen mit sehr kurzen Abständen angekommen war. Die Mission diese handelsüblichen Funkweckers mit der eben erwähnten Funktion war es, seinen Besitzer anfangs behutsam zu wecken. Würde sich der „Feind“ sträuben, dann sollte mehr Druck auf ihn ausgeübt werden. Der nervende akustische Ton, den der Wecker-Rambo von sich gab, sollte den Besitzer letzten Endes komplett aus dem Schlaf reißen und somit war die Mission erfüllt und der Feind geschlagen, doch konnte dieser Wecker nicht über seinen Triumph lachen, da er in dieser Sekunde von einer Hand geschnappt, aus der Steckdose gerissen und auf den Boden geworfen wurde.

„Sei still, du blödes Teil!“, kam es gereizt von dem Jungen aus Osaka, der sich müde aufrichtete und die Augen rieb, sich streckte, den Kopf kratzte und nochmals beherzt gähnte.

„Unglaublich. Vor fünf Stunden war dieses blöde Erdbeben und jetzt geht's gleich schon ans Aufräumen in der Bibliothek. Man, wieso muss Kudo auch in so einem riesigen Haus leben? Das ist gegen die Menschenrechte, ein solch frühes Aufstehen und Helfen.“ Nachdem sich Heiji ein paar Mal über sein Gesicht fuhr, ließ er sich noch einmal kurz zurückfallen und sah dann zu seiner schlafenden Freundin, deren hübsches ruhendes Gesicht bei Heiji ein Lächeln hervorbrachte. Doch lange konnte er seinen Engel nicht mehr so konzentriert ansehen, da er in diesem Moment ein Poltern hörte, was von einem tiefen, kurzen Aufschrei und einem Fluchen gefolgt wurde. Heiji

seufzte und konnte sich schon denken, was passiert war. Um unter anderem seinen „Trieben“ [bitte nicht falsch verstehen xD] zu trotzen und Kazuha nicht zu wecken, entschied er sich, ein T-Shirt über zu ziehen und leise das Gästezimmer zu verlassen, doch stieß er sich dabei den großen Zeh.

„AUA! VERFLUCHTER MIST NOCH...“ Heiji stockte und hielt sich die Hand vor den Mund. Kurz vergewisserte er sich, dass seine Freundin noch im Land der Träume schwelgte und machte sich dann auf den Weg zur Bibliothek.

Dort angekommen sah er Shinichi seufzend auf dem Boden sitzen, umgeben von Büchern. Einige davon gruben ihn unter sich ein.

„Kein Wort, Hattori!“, sagte Shinichi, als er Heiji hatte kommen hören, ohne sich umzudrehen. Und doch wusste er, dass sein Kumpel kurz davor war, zu lachen.

„Mal im Ernst, Shinichi, warum fängst du mit diesem Kram alleine an?“

„Weil ich ungern Ran und meine besten Freunde aufwecke.“

„Gott sei Dank wissen wir beide, dass das nicht der wahre Grund ist, also sag mir schon, was los ist, Shinichi!“ Wieder seufzte der Meisterdetektiv des Ostens.

„Ach weißt du, das wirst du selbst feststellen, wenn es bei dir soweit ist.“

„Was meinst du?“, fragte Heiji interessiert und sah seinem Detektivkollegen dabei zu, wie er aufstand, einen Stapel Bücher nahm, auf den Computer guckte und die Bücher dann in die Regale stellte.

„Es scheint unglaublich, aber ich mache mir irgendwie Gedanken wegen der Hochzeit.“

„Hä? Wieso? Ihr habt doch noch nicht einmal einen Termin, also warum hast du jetzt schon Muffensausen? Das kannst du haben, wenn es soweit ist“, grinste Heiji, doch legte er dies wenig später nieder. Shinichi lachte über sich selbst.

„Irgendwie bin ich schon ein wenig dumm, oder? Zuerst bin ich mir vollkommen sicher über den Antrag, stelle ihn dann auch nach sechs Monaten und fünf Versuchen und zweifle dann im Nachhinein an der ganze Sache.“ Während Shinichi erneut einige Bücher aufgenommen hatte und dann eben diese Aussage getroffen hatte, stand Heiji mit zwei Büchern in der Hand immer noch im Eingang und bemitleidete Shinichi, der nun zwar lächelte, aber dadurch lediglich versuchte, seine wahren Gedanken zu verbergen.

„Und was genau macht dich jetzt so unsicher?“, rang sich Heiji nach einer kurzen Zeit durch.

„Ich weiß es nicht genau“, antwortete Shinichi, der weiterhin die Bücher einsortierte, „Vielleicht kommt mir jetzt einfach in den Sinn, was das für eine Verantwortung ist, die ich da auf mich nehme. Es ist nicht so, dass ich mir nicht sicher bin, dass Ran die Richtige ist und auch ist es nicht so, dass ich vorher noch keine andere Beziehung hatte, aber immerhin muss ich auch für sie sorgen und... und... und wenn...“

„Und wenn was?“

„Wenn ich das nicht schaffe, also wenn ich nicht so für sie da sein kann, wie es eigentlich sein sollte oder ihr etwas passiert oder ich aus irgendeinem Grund nicht im Stande bin, ihr gegenüber dieser Verantwortung gerecht zu werden.“

„Warum machst du dir solche Gedanken, dass du es nicht schaffen könntest? Hast du mir nicht gesagt, dass nichts geschehen kann, solange ihr zwei zusammenhaltet? Wieso sollte sich nun etwas daran ändern? Im Übrigen trägst du nicht ganz alleine die Verantwortung für diese Sache, sondern sie auch. Halbe, Halbe!“

„Ja, da hast du Recht, aber was ist, wenn auf der Hochzeit irgendetwas schief läuft? Wenn sich da wieder ein Mordfall ereignet oder ich es nicht schaffe, ‚Ja‘ zu sagen?“ Shinichis Blick wurde trüber und er hatte seine Aufräumaktion gestoppt, setzte sich auf den Bürostuhl und hielt sich den Kopf. Heiji atmete einmal tief ein und aus.

„Liebst du sie?“, fragte er schließlich, wobei er die Bücher in die Regale stellte, anschließend die Hände in den Hosentaschen vergrub, sich mit dem Rücken zu Shinichi stellte und den Kopf so senkte, dass seine Augen nicht zu sehen waren. Sein Detektivkollege hob den Kopf und sah zu Heiji rüber.

„Ja, natürlich. Mehr als alles andere.“

„Sag mir, Shinichi! Liebst du sie von ganzem Herzen?“

„Warum fragst du mich das? Natürlich tue ich das! Ich würde alles für sie tun! Absolut alles!“, gab Shinichi entschlossen und lautstark wieder. Heiji drehte sich um, setzte ein Lächeln auf und hatte eine Hand aus der Hosentasche genommen, um ihm den „Daumen hoch“ zu zeigen. Dazu zwinkerte er.

„Dann gibt es auch keine Gründe, an der ganzen Sache zu zweifeln, oder sehe ich das falsch?“ Nun widmete sich der Meisterdetektiv des Westens den Büchern und nahm sich nach und nach immer wieder einige, die er dann in die Regale stellte. Nur verwundert konnte Shinichi dieser Äußerung und Geste entgegen kommen, in dem er schwieg. Warum verschwanden auf einmal alle seine Zweifel und Fragen, die er eben noch gestellt hatte? Es ging ihm nicht in den Kopf. Eben noch hatte er voller Unsicherheit gesteckt und nun, nach so ein paar vollkommen seltsamen Fragen und einer relativ naiven Äußerung hatte sich all das erledigt. Wie konnte Heiji das schaffen? Etwas verwirrt zwinkerte Shinichi ein paar mal mit den Augen und sah auf den Boden, während er den Kopf schüttelte, dann nur eine Augenbraue hob und schließlich mit den Achseln zuckte, während Heiji eine Melodie piff.

„Danke, Heiji...“, sagte Shinichi schließlich und nahm sich nun ebenfalls wieder einige Bücher.

„Kein Problem. Gib nichts zu danken. Das war ich dir schuldig, immerhin hast du mir ja auch schon so einige Male in Sachen Beziehung geholfen“, grinste er zurück.

„Ach übrigens, Shinichi...“

„Ja?“

„Hast du dir eigentlich schon überlegt, wer dein Trauzeuge sein soll?“, fragte Heiji und vermied damit nicht, dass die Andeutung erkannt wurde.

„Heiji, warum fragst du mich das überhaupt? Ich habe mir schon jemanden ausgesucht, ja.“

„Was?“, erschrak Heiji, „wen? Wer soll dein Trauzeuge sein?“

„Tja... Ich glaube, du kennst ihn!“

„HÄ??? Ich kenne ihn?“

„Besser, als du denkst.“

„Ach echt? Wer könnte das sein?“ *Wen könnte er meinen? Warum hat Kudo mich eigentlich nicht gefragt?*

„Sag mir, wer es ist, Kudo!“

„Wer schon? Du natürlich!“, grinste Shinichi, „Natürlich nur, wenn du das auch möchtest.“ Heiji stolperte über ein Buch und fiel hin.

„Aber klar“, antwortete er schließlich, während Shinichi nur lachte.

„Es käme doch sonst kein anderer in Frage, Hattori. Also bleib cool.“

Zwei Stunden vergingen, bis die zwei Erlöser der japanischen Polizei sämtliche literarischen Werke wieder in die mehrfachlichen Regale gestellt hatten.

„Das wäre geschafft. Ich staune manchmal selbst über unsere Perfektion“, meinte Heiji scherzhaft und Shinichi stimmte nur scherzend zu, bis beide in diesem Moment zwei Kissen an den Hinterkopf bekamen und sich schnell umdrehten.

„Ran?“

„Kazuha?“

„Gut erkannt, ihr zwei Perfektionisten“, begann die zuletzt genannte, „anstatt hier große Reden zu schwingen und euch selbst zu loben, solltet ihr euch vielleicht fertig machen.“

„Wieso das denn?“, kam Heiji ihr näher und fragte eindringlich.

„Meine Eltern haben gerade angerufen, dass sie jetzt kommen“, erklärte Ran, „und du weißt ja, was auf dich zu kommt, Shinichi.“ Dieser seufzte.

„Ja, ja... Dein Vater wird mir eh wieder eine Standpauke halten und so oder so wieder anfangen, mich mit Ratschlägen voll zu bomben. Diesmal allerdings zum Thema ‚Wie werde ich ein guter Ehemann?‘.“ Ran kicherte und lächelte dann.

„Mag sein, also mach einen guten Eindruck. Deine Eltern kommen auch in wenigen Minuten.“

„Was?“

„Ja, auch sie haben vorhin angerufen und meinten, sie seien bereits am Flughafen. Was meinst du, warum Kazuha und ich schon fertig sind?“

„Habt ihr auch schon gefrühstückt?“, fragte Heiji erwartungsvoll.

„Nein, noch nicht und es ist auch noch nichts vorbereitet.“ Shinichi und Heiji verließen mit offenen Mündern die Bibliothek und kamen wenige Augenblicke später frisch gestriegelt und in Alltagsklamotten wieder die Treppe hinunter. Genau zur rechten Zeit, denn es hatte an der Tür geklopft, die Shinichi nun öffnete und vor sich Eri und Kogoro stehen hatte. Während Erstere freundlich und mit einem glücklichen Ausdruck Shinichi und die anderen begrüßte, war Letzterer muffelig und warf Shinichi einen vernichtenden Blick zu, der diesen mit einem gezwungenen Lächeln aufnahm.

Ein paar warme Umarmungen von Tochter und zukünftigen Schwiegersohn folgten von Eri, die auch Heiji und Kazuha begrüßte, während Kogoro nur schlecht gelaunt die Couch für sich in Anspruch nahm.

„Was ist denn mit dem los?“, fragte Heiji.

„Er hat sich immer noch nicht ganz damit abgefunden, dass Shinichi Ran bald heiraten wird. Ich bin allerdings sehr überrascht, dass er es so gut aufnimmt.“

Das nennt die ‚gut aufnehmen‘?, dachten sich das Paar aus Osaka gleichzeitig.

„Ich weiß, was ihr jetzt denkt“, lachte Ran kurz auf, „aber ihr hättet ihn mal erleben müssen, als Shinichi mich gefragt hat, ob ich mit ihm zusammenziehen will.“

Heiji und Kazuha stellten sich die Situation genau vor und sahen Shinichi wild durch das Haus laufen, während Kogoro mit drohender Faust hinter ihm her lief.

„Na warte, du Bürschchen! Dir werde ich's zeigen, was es heißt, mir meine Tochter einfach so wegzunehmen! Was hast du vor, hä? Wenn du ihr auch nur ein Haar krümmst, dann...“

„Aber nicht doch, Kogoro! Das würde ich nie tun!“

„Nenn mich nicht Kogoro! Für dich heißt es immer noch ‚Herr Mori‘ oder ‚Der Detektiv, der seine Fälle im Schlaf löst‘.“

„Gelöst hat, meinten Sie wohl.“

„NA WARTE! JETZT SETZT ES WAS!“

„WAAAAH!“

Die beiden Jugendlichen aus Osaka sahen sich an und hatten den gleichen Ausdruck auf dem Gesicht, der vermittelte, wie typisch das für Kogoro Mori wäre.

„Also ihr Vier“, setzte Rans Mutter an, „wollen wir uns dann mal setzen und die ersten Besprechungen vornehmen?“

„Noch nicht, Mama. Lass uns noch auf Shinichis Eltern warten. Die wollten auch

kommen.“

„Wirklich? Yusaku und Yukiko sind hier in Japan?“

„Zumindest haben sie heute Morgen noch den ersten Flieger nach Japan genommen und vorhin vom Flughafen aus angerufen.“

„Ja gut, dann warten wir. Habt ihr eigentlich schon etwas gegessen?“

„Nein, leider nicht“, sagte Shinichi verlegen. Eris Tatendrang war nun unverkennbar.

„In dem Falle könnt ihr euch zurücklehnen und ich werde in der Zwischenzeit ein schönes, großes Frühstück vorbereiten. Setzt euch schon einmal ins Wohnzimmer!“

„Aber Frau Mori, das ist doch nicht nötig“, meinte Shinichi.

„Erstens nennst du mich in Zukunft bitte ‚Eri‘, denn immerhin gehörst du schon so gut wie zur Familie und zweitens erlaube ich keine Widerrede.“ Ohne auch nur ein weiteres Wort zu hören, ging Rans Mutter in die Küche und kramte im Kühlschrank, während sich der Rest der Truppe nun zu Kogoro ins Wohnzimmer gesellte, der derweil den kaputten Fernseher unter die Lupe genommen hatte.

„Meine Güte, das sieht aber gar nicht gut aus“, sagte er und begutachtete das Gerät von allen Seiten, „hast du eine Versicherung dafür, Shinichi?“ Verwundert, dass er angesprochen wurde, widmete Shinichi sich jetzt seinem künftigen Schwiegervater.

„Ja, mein Vater hat für alle wichtigen Dinge hier eine Versicherung abgeschlossen. Machen Sie sich keine Gedanken.“

„Aha“, kam es nun von Kogoro eher desinteressiert, doch folgte der nächste verhörende Blick, „und wie sieht es sonst mit der finanziellen Lage bei dir aus?“

„W-Wie?“, hinterfragte Shinichi unsicher.

„Paps!“, mahnte Ran deutlich.

„Ich frage bloß, ob dein Verlobter ein sicheres, regelmäßiges Einkommen hat, ob er sonst finanziell gut auf den Beinen steht und ob er dir auch einen sicheren Boden unter den Füßen bieten kann.“

„Also ich kriege monatlich von meinen Eltern eine feste Summe überwiesen, von der ich bisher gut leben konnte. Dazu kommen einige Honorare von Fällen, die ich für die Polizei und Andere gelöst habe und nicht zu vergessen habe ich seit mehreren Jahren ein Sparkonto, auf dem sich schon einiges angesammelt hat“, lächelte Shinichi.

„Und wie viel, wenn ich fragen darf?“

„PAPS! Jetzt reicht es wirklich. Musst du dich immer so aufführen? Wo ist dein Problem?“ Kogoro grummelte und ließ sich nun in den Sessel fallen.

Meine Güte, dachte Heiji, *Shinichi tut mir Leid. Kogoro als Schwiegervater. Das wäre schon zuviel für mich.*

Gut, dass Heiji keine Probleme mit Papa hat, dachte nun auch Heijis Sandkastenfreundin, *Wahrscheinlich wird das ein Vorbild für Schwiegervater und Schwiegersohn.* In der Tat stand fest, dass Heiji mit Kazuhas Vater blendend zu recht kam und auch umgekehrt war dies der Fall. Keine Streitereien, keine „Psycho-Dad“-Aktionen, sondern stattdessen angeregte Unterhaltungen über Kriminalfälle und respektvoller Umgang miteinander. Sollte es soweit sein, dass eine Hochzeit des Osaka-Paares bevorstand, so würde Herr Toyama wahrscheinlich mit wehender Fahne vor der Kirche stehen und das befürworten.

Erneut klingelte es an der Tür, was Shinichi nur Recht war, denn so konnte er dem kalten Blick von Kogoro entfliehen.

„Junge!“, kam es von Yukiko, als ihr Sohn ihr die Tür öffnete. Dahinter stand Shinichis Vater, Yusaku, der mit einem Grinsen seine Brille rückte. Kurze Begrüßungsarien von allen Seiten folgten und während Yukiko nun auch in der Küche verschwand, um ihrer ehemaligen Schulkameradin und Freundin Eri zu helfen, hatte sich Yusaku zu den

anderen ins Wohnzimmer gesellt und wartete, was passieren würde. Dabei trat ein Schweigen ein, in dem Ran ein wenig beleidigt in die andere Richtung sah und sich an Shinichi klammerte, weil ihr Vater ihr auf die Nerven ging. Dieser hatte nach einem kurzen „Tötungsblick“ zu Shinichi ebenfalls seinen Blick in eine andere Richtung gewechselt, während Heiji und Kazuha nur mit Ran und Shinichi auf einer Couch saßen und sich nicht rührten. Sie verfolgten das Ticken der Uhr und die Stille. Dabei hatten sie einen Ausdruck auf dem Gesicht, der die Frage stellte: „So. Und was passiert jetzt?“ Das Stilleben im Wohnzimmer wurde von Yusakus Handy unterbrochen. Er führte ein kurzes Gespräch, in dem es um die Versicherung ging, legte dann zufrieden wieder auf und widmete sich anschließend wieder der Stille. Es war willkommen, als die beiden werdenden Schwiegermütter den Raum mit zwei großen Frühstückstabletts betraten und allesamt glückliche Blicke aufsetzten. Die beiden Freundinnen zwinkerten sich zu und zusammen mit den anderen nahmen sie die erste Mahlzeit des Tages ein, bei der sich auch die Stimmung lockerte und dafür sorgte, dass jeder mal mit jedem sprach, lachte und sich amüsierte. Anscheinend verhalf dieses Frühstück auch dazu, dass Kogoro die Sache mit der geplanten Hochzeit akzeptierte.

Wenig später waren alle pappsatt und lehnten sich zurück mit mehreren wohligen Seufzern, die zum Ausdruck brachten, dass es geschmeckt hatte.

„Gut“, begann Yukiko, „dann können wir ja nun anfangen, über die Hochzeit zu reden.“ Die Stille von vorhin kehrte auf unverständliche Weise zurück.

„Ich habe bereits einige Pläne gemacht“, kam es nun von Kogoro, der eine Aktentasche hervorholte und aus dieser einige geknüllte Zettel holte, auf denen mehrere Notizen standen, die er nun auf dem Tisch ausgebreitet hatte und die anderen somit in der Lage waren, sich diese durchzulesen.

„Was? So eine kleine Kirche, so wenig Gäste, so wenig zu Essen und so wenig Attraktionen?“, wunderte sich Yukiko und war mit dem, was Kogoro sich ausgedacht hatte, nicht einverstanden.

„Mit diesen Plänen kann man sich ja nicht anfreunden“, meinte sie, „diese Hochzeit muss etwas Großes, Spektakuläres werden!“ Sie stand auf und auch Kogoro tat dies.

„Ist dir eigentlich klar, dass die Eltern der Braut alles zahlen? Ich habe nicht soviel auf Tasche!“, brüllte er.

„Das ist mir doch egal! Ich werde dir mal zeigen, was ich mir vorgestellt habe.“ Nun holte auch Shinichis Mutter aus ihrer Reisetasche einen großen, pinken Ordner hervor, der mit einem Blümchenmuster versehen war. Sie öffnete ihn und hielt ihrem künftigen Schwager ihre Vorstellungen der Hochzeit vor. Kogoro bekam kurz ein paar Zuckungen durch das Gesicht und die Ungläubigkeit, vermischt mit Wut zeichnete sich ab.

„Das geht nicht! Tauben? Ein gewaltiger Kuchen? Ein Ballett? Ein Orchester und für die Feier das teuerste Hotel der gesamten Stadt? Ich glaube, du spinnst, Yukiko!“

„Wenn es nicht so geschieht, dann können die Beiden nicht glücklich werden!“, blieb sie stur.

„Wenn es so geschieht, werden wir alle pleite sein!“

„Ist dir das Glück deiner Tochter denn gar nicht wichtig?“

„Wenn sie dafür Lumpen nach ihrer Hochzeit tragen muss...“ Ein Gezanke entstand. Kazuha hatte sich mittlerweile an Heiji gedrückt und dieser mit ihr in die Couch.

„Hört mal“, mischte sich Shinichi ein, „Ran und ich können auch mit einer kleineren Hochzeit glücklich sein. Es muss keine Zirkusnummer werden.“

„Da hörst du es!“, sagte Kogoro und plusterte sich dabei auf, „Selbst dein Sohn ist

meiner Meinung.“

„Aber wir wollen auch eine Hochzeit, an die man sich erinnern kann. Die außer dem Eheschwur noch etwas Besonderes hat.“

„Tja, Kogoro! Da hast du es. Mein Sohn vertritt nicht nur seine, sondern auch Rans Meinung und somit wird meine Planung durchgezogen.“

„Mama, genau genommen, bin ich, sind wir, auf keiner eurer Seiten“, sagte Shinichi mit einem gezwungenen Lächeln, doch die beiden Hochzeitsplaner sahen ihn verärgert an.

„HALTET EUCH DARAUS!“, kam es von ihnen und der Streit begann von vorn. Shinichi seufzte und ließ sich zurück auf die Couch fallen, wo ihn Ran nur hoffnungsvoll anlächelte und mit der Nasenspitze die seine anstupste.

„Heiji, Kazuha... Wenn ihr wollt, dann könnt ihr hier erstmal weg, ich glaube kaum, dass...“ Als Shinichi den Satz beenden wollte, hatte er eigentlich gedacht, die beiden Jugendlichen aus Osaka immer noch neben sich und Ran vorzufinden, doch alles, was er sah, waren zwei leere Plätze.

„Hä?“ Schnell wandte er seinen Blick zur Haustür, wo Heiji schon fett grinsend stand und seine Jacke genommen hatte, dann Kazuha aus der Tür schob und nur Shinichis erstaunten Blick sah.

„Mach dir keine Sorgen, Shinichi!“, brüllte er noch, damit sein Mutmacher nicht in dem Streit von Yukiko und Kogoro unterging, „wir kommen bald wieder und dann reden wir über die Sache mit dem Trauzeugengeschenk.“

„Hattori! Bleib gefälligst hier!“, wollte Shinichi trotzig erreichen, obwohl er den Zwei eben noch das Gegenteil sagen wollte.

„Lass sie“, meinte Ran ein wenig belustigt, „wir werden das hier schon überstehen, okay?“ Sie legte einen Arm um ihn und mit der anderen Hand nahm sie die seine.

„Ja, du hast Recht. Aber wir können doch unmöglich die Planung meiner Mutter und deinem Vater überlassen. Das wird sonst nie eine schöne Hochzeit.“

„Wir haben noch immer die beiden anderen Elternteile...“ Doch auch Ran hatte nun einen verwirrten Blick aufgesetzt, nachdem sie auf die leeren Plätze blickte, die vorher noch ihrer Mutter Eri und Shinichis Vater Yusaku gehörten.

„Die sind auch geflohen?“, fragte sie.

„Aber nur in die Küche“, sagte Shinichi und richtete sich auf, nahm Ran an die Hand und ging mit ihr in den eben erwähnten Raum, wo sein Vater und Rans Mutter gerade ein paar Zettel und Stifte genommen hatten und das künftige Ehepaar hineinwanken. Sie lächelten und Shinichi und Ran setzten sich zu ihnen, fragten sich jedoch, was das jetzt sollte. Schnell wurde die Küchentür geschlossen und das Gestreite wurde leiser. Offensichtlich hatten die beiden selbsternannten „Wedding-Planner“ nichts von allem mitbekommen.

Auf dem Weg in den Stadtpark seufzte Heiji.

„Was hast du?“, fragte Kazuha.

„Ein solcher Stress. Dabei steht noch nicht einmal ein Termin für die Hochzeit fest.“

„Tja, so ist das eben.“

„Die frische Luft tut gut. Das war wirklich der Horror eben. Und dabei sind wir noch nicht einmal das verlobte Paar.“

„Schon komisch, nicht? Sieh mal, da ist der Park!“ Kazuha deutete mit dem Finger auf den Eingang des Tokioter Parks. Obwohl es sich bei Tokyo um einen sonst extrem gefüllte und große Stadt handelte, gab es nicht nur einige Bereiche, in denen schöne Häuser und Wohnungen in einer ruhigen Umgebung zu finden waren, sondern auch

einen großen Stadtpark, angefüllt mit reichlich Wiesen, Bäumen und sogar einigen Blumenfeldern. Der ideale Treffpunkt für das erste oder zweite Rendezvous oder auch für die etwas längeren Erhalter einer Beziehung, um sich ein wenig zu entspannen. Sei es einfach mal wieder ein wenig Zeit mit dem Partner an der frischen Luft zu verbringen, oder wie in diesem Falle sich von dem Gezanke über die Planung einer Hochzeit der besten Freunde zu erholen. Doch nicht nur am Tag bot der Park eine wundervolle Gelegenheit, sich näher zu kommen, nein, er war natürlich auch in der Nacht sehr beliebt, weil man sich dort als Paar auf eine der zahlreichen Parkbanken setzen und der Kusstätigkeit nachgehen konnte. Einen ähnlichen Park gab es auch in Osaka, Japans zweitgrößter Stadt, doch verzierte dort noch ein herrlicher Springbrunnen die Umgebung. [siehe Kapitel 7: Der richtige Zeitpunkt – Teil 1]

Während Kazuha ihren Freund mehr oder weniger hinter sich her zog und fröhlich auf eine der Wiesen zu lief, hatte auch Heiji ein Lächeln aufgelegt und lief ein wenig schneller, stoppte dann aber, zog seine Freundin zu sich, fing an sie zu küssen und während die beiden dies taten, kamen sie immer weiter dem Ende einer Erhöhung der Wiese entgegen, wo sie über einen Stein stolperten und den kleinen Abhang hinunter rollten. Der Schrecken hatte sie voneinander getrennt, doch unten angekommen, lagen sie aufeinander und mussten anfangen zu lachen. Nachdem das getan war, gab Heiji Kazuha noch einen Kuss und drehte sich dann von ihr runter, sodass er nun neben ihr lag. Sie hielten ihre Hände und atmeten tief ein und aus.

„Ich liebe dich, Kazuha!“

„Ich liebe dich auch, Heiji.“ Der Detektiv aus Osaka richtete sich wieder ein Stück auf und die beiden wollten sich gerade wieder küssen, wenn da nicht zwei Stimmen auf sie zu gekommen wären.

„WAAAAHH! Kaito, pass doch auf!“, schrie Aoko, als ihr Freund sie stolpernd festhielt und aus Versehen mit sich den Abhang hinunter zog.

„Tut mir Leid!“, kam es nur von diesem und die beiden Jugendlichen rollten im wahrsten Sinne des Wortes auf das Paar zu, was hektisch versuchte, aufzustehen, doch nun mit dem anderen Paar zusammenstieß und somit alle Beteiligten benommen auf der Wiese lagen.

Kaito war der erste, der wieder aufstand und sich aber den Hintern hielt, während auch Aoko sich nun aufrichtete.

„Kaito, du bist so ein Tollpatsch. Tut mir sehr Leid! Ich hoffe, wir haben euch nicht wehgetan!“, meinte Aoko und stieß ihrem Freund in die Seite, damit er sich auch entschuldigte.

„Ja, mir tut's auch Leid. Das war meine Schuld“, lächelte er.

„Ist schon okay“, sagte Heiji, als er sich aufsetzte und den Kopf hielt. Ein kurzer Moment verging, bis Aoko und Kaito realisierten, in wen sie da gerollt waren. Hektik machte sich bei ihnen breit und in Kaitos Gesicht war der gleiche Ausdruck zu finden, als wenn er Fisch sehen würde. Heiji sah nun interessiert auf und konnte im ersten Moment gar nicht glauben, wen er da vor sich hatte. Weder Aoko, noch Kaito wussten, was sie nun tun sollten.

„Aua“, kam es nun auch von Kazuha, die ebenfalls aufgestanden war und überrascht in die Gesichter der beiden Jugendlichen aus Tokyo vor sich blickte, dann einen freudigen Ausdruck annahm und beiden die Hand schüttelte.

„Aoko! Kaito! Schön, euch wiederzusehen! Ich hoffe, euch geht's gut!“ Eine Antwort

kam nicht und Kazuha sah erneut das Pärchen an, bemerkte dann den für sie überraschten Ausdruck und schien, verstanden zu haben.

„Ach, entschuldigt bitte! Das ist mein Freund Heiji Hattori! Heiji, das sind Aoko Nakamori und Kaito Kuroba. Ich habe sie mit Ran in Oita-Ken kennen gelernt.“ Nun schien für Kaito die Stunde Null zu schlagen, denn er war sich nicht sicher, wie Heiji reagieren würde, immerhin kannte er sein Geheimnis. Auch Aoko war besorgt deswegen und wusste, dass Kazuha die einzige war, die keine Ahnung davon hatte, dass Heiji sie selbst und Kaito bereits kannte.

Doch wider alle Erwartungen reichte Heiji mit einem freundlichen Lächeln die Hand.

„Freut mich, euch kennen zu lernen. Wegen des Zusammenstoßes, macht euch keine Sorgen. Kazuha und ich sind Dickschädel. Das macht uns nichts aus.“ Kazuha war begeistert über die Freude, die Heiji an den Tag legte und ein wenig zögerlich kam Kaito mit einem nun etwas sichereren Gesichtsausdruck der Hand von Heiji näher, nahm sie und schüttelte sie nun wieder mit Sicherheit im Gesicht.

„Freut mich auch. Ich habe schon einiges von dir gehört.“ Aokos Unsicherheit war auch wie weggeblasen und auch sie schüttelte Heiji die Hand.

Die vier Jugendlichen machten sich weiter auf den Weg durch den Park. Während Heiji und Kazuha Arm in Arm gingen, hielten Aoko und Kaito Händchen.

„Entschuldigt nochmals unsere Tollpatschigkeit von eben“, sagte Kaito und hielt sich verlegen die andere Hand hinter den Kopf, während er dazu lächelte.

„Unsere Tollpatschigkeit?“, hinterfragte Aoko ironisch.

„Ach was, ist doch kein Thema“, gab Kazuha wieder.

Während des Spazierganges kam es dazu, dass die Mädels sich ein wenig weiter vor den Jungs bewegten und sich über dies und das unterhielten und Heiji und Kaito ein paar Meter zurückblieben.

„Danke für eben“, sagte Kaito plötzlich.

„Ich habe doch versprochen, dich zu halten. Und meine Versprechen halte ich“, grinste Heiji zurück.

„WAS, ECHT?“, kam es unüberhörbar von Aoko, „Die zwei befassen sich gerade mit den Plänen für die Hochzeit? Unglaublich!“

„Na ja, eigentlich machen eher Shinichis Mutter und Rans Vater Stress deswegen und können sich nicht einigen. Deswegen sind Heiji und ich mehr oder weniger geflohen“, erklärte Kazuha kurz.

„Shinichi heiratet also wirklich?“, fragte Kaito nun.

„Ja, er und Ran sind wie du eben gehört hast, schon im Stress, obwohl noch gar nichts so richtig angefangen hat. Er würde dir bestimmt die Gurgel umdrehen, nachdem, was du mit dem Verlobungsring von Ran abziehen wolltest.“ Kaito erschrak.

„Ihr habt davon gehört?“

„Klar, kam doch im Fernsehen, aber bleib locker. Darüber ist Gras gewachsen, auch, wenn es nur zwei Tage her ist.“

„Steht denn schon ein Termin fest?“

„Nein, noch nicht. Warum fragst du?“

„Ach, so rein aus Interesse“, lachte Kaito, doch musste er nun dem misstrauischen Blick von Heiji erkennen.

„Du hast irgendetwas vor, habe ich Recht?“, fragte dieser.

„Nein, quatsch! Aber man wird doch wohl fragen dürfen!“

„Ist ja auch egal“, meinte Heiji dann wieder grinsend, „Wahrscheinlich wird sowieso durch die ganze Presse gehen, dass Shinichi Kudo heiratet. Aber es wird wohl noch

eine Weile dauern.“

„Hey Jungs“, rief Aoko und drehte sich fröhlich zu den beiden Angesprochenen um, „da vorne ist ein kleines Cafe! Wollen wir uns dort hinsetzen?“ Zuspruch fand das braunhaarige Mädchen und so geschah es dann auch. Die vier Jugendlichen zogen ihre Jacken aus und hingen sie über die Stühle.

„Tolles Cafe“, beschwerte sich Heiji, „ich dachte, man würde hier zumindest ne Zitrone in die Cola bekommen, aber stattdessen nichts als Eiswürfel!“

„Zitrone?“, fragte Kaito gespielt, „Damit kann ich dienen.“

„Du willst mir doch nicht erzählen, dass du immer Zitronen mitnimmst, oder?“, fragte Kazuha ungläubig. Aoko fasste sich währenddessen an den Kopf.

„Nein, Kaito, bitte nicht die Zitronennummer.“

„Da kommst du nicht drum herum.“ Kaito räusperte sich, zog seinen Pulli aus, zeigte ihn dem jungen Paar aus Osaka von innen und außen, zog ihn dann wieder an und drehte die Hände so wie man „Däumchen drehen“ spielt. Anschließend stoppte er abrupt und mit einem gewissen Abstand fuhr er mit den Händen seinen Pullover abwärts herunter, fasste ihn dann am unteren Ende und zog ihn blitzschnell nach oben. Heiji erschrak und wurde von einer kleinen Zitronenlawine überwältigt, sodass er mit dem Stuhl nach hinten kippte. Kazuha hatte sich ebenfalls ein wenig erschreckt, musste dann aber lachen und Aoko schüttelte nur den Kopf.

„Tut mir Leid, Heiji“, sagte Kaito und grinste dabei, „aber der Trick funktioniert nur mit so vielen Zitronen!“

„Ist schon gut“, antwortete Heiji und richtete seinen Stuhl wieder auf, auf den er sich nun setzte, nahm eine Zitrone und ein Messer, was bereit lag und schnitt sie in zwei Hälften, schnitt ein kleines Stück ab und packte es dann in seine Cola.

„Und was machen wir mit den restlichen Zitronen?“, fragte Aoko störrisch.

„Das habe ich mir nicht überlegt“, gab Kaito verlegen zu.

„Wie hast du das gemacht?“, fragte Kazuha interessiert.

„Magie – Ein echter Zauberer verrät nie seine Tricks“, bekam sie nur als Antwort.

„Du bist Zauberer?“

„Kazuha... Seinen Nachnamen wirst du doch wohl kennen, oder?“ Fragend blickte Kazuha in Heijis Gesicht, der daraufhin seufzte.

„Kuroba, Kuroba...“, grübelte das Mädchen mit dem Zopf und bekam dann einen Geistesblitz. „Kuroba! Toiji Kuroba, der berühmte Zauberer, dessen Entfesselungstricks selbst Houdini in den Schatten stellen sollten?“

„Genau der“, sagte Kaito stolz.

„Wenn ich früher immer bei Kaito war, dann hat sein Vater immer kleine Zaubertricks vorgeführt, die mich schon immer beeindruckt haben, egal, wie simpel sie waren. Kaito hat viele Tricks von seinem Vater gelernt.“

„War? Dann lebt dein Vater also nicht mehr?“, wendete sich Kazuha an Kaito.

„Kazuha!“, mahnte Heiji, „Sei nicht so taktlos!“

„Ach, ist schon okay. Sie wusste es ja nicht. Nein, er wurde vor zehn Jahren nach einer Vorstellung umgebracht.“

„Das tut mir Leid“, entgegnete Kazuha mitfühlend.

„Brauch es dir nicht. In gewisser Weise ist er immer noch bei mir“, sagte Kaito.

„Wie meinst du das?“

„Egal! Lasst uns lieber das Thema wechseln, ja?“

Die anderen Jugendlichen willigten ein. Es gab noch einige mehr oder weniger sinnvolle Themen, die von den beiden Paaren besprochen wurden und zwischendurch

konnte sich Kaito nicht zurückhalten und gab ein wenig mit seinen Zaubertricks an. Während die Mädchen von diesen begeistert waren, vergrub Heiji seine Konzentration in einer Zeitung, die er sich beim Kiosk nebenan gekauft hatte. Dann wurden seine Augen groß, als er auf der dritten Seite angelangt war und zog somit die Aufmerksamkeit seiner drei Begleiter auf sich.

„Das ist doch unmöglich“, sagte Heiji total ungläubig.

„Was ist denn?“, wollte Kazuha wissen. Heijis Mine hellte sich auf, er lächelte glücklich und hielt die Zeitung weiter von sich weg, bis er sie schließlich auf den Tisch knallte und auf ein Bild in der Zeitung deutete.

„Seht euch das an!“, rief er stolz aus.

„Was ist denn so toll am Bau der neuen Autobahn?“, fragte Kaito desinteressiert und Heiji sah überrascht zu seinem Finger, der auf das falsche Bild gedeutet hatte.

„Nicht das! Das Bild meinte ich!“ Er zeigte auf das Bild daneben. Dort war ein Mann im Kendo-Outfit und Schwert zu sehen, der dieses in die Kamera hielt und dabei selbstsicher lächelte.

„Und wer ist das?“, fragte Aoko unwissend.

„Sagt mir nicht, dass ihr ihn nicht kennt!“, meinte Heiji ungläubig und musste ein Kopfschütteln der drei Jugendlichen in Kauf nehmen. „Das ist Keitaro Mawanko! Er ist der wohl beste Kendokämpfer ganz Japans, wenn nicht sogar der ganzen Welt. Er hat vier Weltmeisterschaften in Folge gewonnen und ist dafür bekannt, dass er den Benkei-Stil beherrscht wie kein Zweiter. Aber noch dazu hat er einen eigenen Stil kreiert, der es dem Kämpfer nicht nur ermöglicht, mit zwei Schwertern zu kämpfen, sondern auch völlig verschiedene Bewegungen durchzuführen, die im normalen Kampfstil nicht vorhanden sind. Dadurch ist man natürlich schwer im Vorteil, weil der Gegner sich auf den Stil einstellen muss. Und darüber hinaus verfügt er über einen Spezialangriff, der denjenigen, der angegriffen wird, nicht nur entwaffnet, sondern auch zu Boden wirft und wenige Sekunden danach in Ohnmacht fallen lässt. Es ist einfach unglaublich! Niemand hat diesen Schlag bisher ausführen können, bis auf Mawanko selbst. Und jetzt kommt er nach Tokyo! Ist das nicht super? Wie gut, dass wir noch hier sind!“

„Aber Heiji, wir sind in erster Linie hier, um mit Shinichi und Ran Zeit zu verbringen, vergiss das nicht. Außerdem können wir sie doch nicht bei der Planung alleine lassen. So langsam sollten wir zurück“, gab Kazuha zu bedenken und Heiji seufzte.

„Ja, da magst du Recht haben...“ Dann fing er an zu grinsen. „Aber das macht es doch nicht verkehrt, einfach mal zum Flughafen zu fahren! Wenn wir uns beeilen, dann verpassen wir ihn auch nicht! Aoko, Kaito, bis bald und man sieht sich hoffentlich! Kommt gut nach Hause!“ Heiji nahm Kazuha bei der Hand und diese konnte sich gerade noch verabschieden, da war Heiji mit ihr auch schon aus der Tür des Cafes. Aoko kam Kaito näher und dieser sah ein wenig verwundert zu der Tür, aus der das Paar aus Osaka gerade verschwunden war.

„Hey Kaito“, flüsterte Aoko ihrem Freund ins Ohr, „ich fand es schon ein wenig komisch, dass sich Heiji so verhalten hat, als er dich erkannt hat, du nicht auch? Er hätte dich immerhin sofort verraten können.“ Kaito lächelte nur wissend.

„Und trotzdem hat er es nicht. Er ist ein feiner Kerl. Bei ihm ist mein Geheimnis gut aufgehoben.“

„Wenn du es schon so sagst, dann glaube ich, haben wir neue Freunde gefunden“, lächelte sie ebenfalls, bevor sie dann gemeinsam das Cafe verließen, dabei allerdings nicht den seltsamen Blick eines Fremden mitbekamen, der sie die ganze Zeit beobachtet hatte...

*Nun.. Ich weiß auch nicht. Das nächste Kapitel splittet sich auf in zwei Teile.
Heiji ist aus dem Häuschen, als sich sein Kendo-Idol tatsächlich mit ihm und Kazuha in einem Flughafencafe unterhält. Umso verwunderter ist er, als er hört, dass Mawanko seine Karriere aufgibt und gegen den Willen seines Trainers mehr Zeit mit seiner Familie verbringen möchte. Aber es gibt noch ein paar andere Leute, die etwas dagegen haben und leider bleibt dies nicht ohne haftende Konsequenzen...
- Kapitel 35: Wenn man die Liebe vergisst - Teil 1*